

saß August Pletke in der aparten Einsamkeit seiner selbstgewählten Zufluchtsstätte, da war er auch schon in einen tiefen Schlaf gesunken. Zwischen schlug über diesem Bilde menschlicher Zurückgezogenheit vom nahen Kirchturm her die achte Stunde, es schlug die neunte Stunde und die zehnte, und eben wollte die große Wallfahrt der Stunden weiter ihren Gang dem Meer der Ewigkeit entgegenziehen — als plötzlich durch die heilige Stille des Hofes eine mächtige Hundelunge wahre Böllerschüsse erdröhnen ließ und aus dem Häuschen fast gleichzeitig das entsetzte „Donnerwetter!“ eines eben erwachten Menschenkindes fuhr.

Beschwarze Finsternis raubte Pletke für die ersten Augenblicke jedes Orientierungsvermögen, bis erst mit den allmählich wiederkehrenden Sinnen ihm die ganze Größe seiner in mehr als einer Beziehung unglücklichen Lage zum Bewußtsein kam.

Auf den Zehenspitzen balanzierend blickte er durch die enge Luke auf den Hof, um: schauernd die Wahrnehmung zu machen, daß er von einem gewaltigen Roter in seinem Versteck aufgespürt worden und dieses dimensional schreckenerregende Tier nun durch ein fürchtbares Gebell an ihm zum Verräter werden wollte. An ein ungehindertes Entkommen war nicht zu denken.

Es galt also einen Kampf gegen das Gebiß einer Bestie; Leben und ein Paar gute Bekleider waren der Einsatz.

Erst wollte er's mit Güte versuchen. Das versprach am ehesten Erfolg. Bei seiner Frau war wenigstens nur mit ihr allein noch etwas auszurichten. Warum also nicht bei einer solchen Bestie?

Und nun begann er das Tier mit Worten zu herzen, wie sie wohl kaum ein verhätscheltes Baby je gehört haben dürfte.

Aber das Tier war kein Baby und glockte verständnislos auf den gütigen Sprecher.

„Vielleicht hilft eine ernste Verweisung,“ dachte Pletke und schrie ein energisches „Zurück“ dem Tier entgegen.

Aber das Tier stand wie aus Stein gehauen und bellte mit unverminderter Lungenkraft.

Da erstieg Pletke die letzte Sprosse seiner Taktik. Er sah ein; hier stand er vor dem härtesten Gebot der Notwehr, und als gutmütiger Mensch empfand er schon jetzt den Biß der Reue. Aber war nicht seinem Tun der Schutz des Gesetzes gesichert? Und so wurde es ruhig in seinem Innern. Ein tiefer Ernst kam über ihn. Seine Seele verdunkelte sich: er war entschlossen, an der drohenden Bestie da draußen zum — Mörder zu werden.

Mit seinem eisenbeschlagenen Schuh wollte er sich auf das Vieh stürzen und entziehen. Schon hob er das eine Bein um den Schuh vom Fuß zu ziehen, da fiel ihm ein, daß er heute ja nur ein Paar harzlose Segeltuchschuhe trug!

Nun wollte ihn die Verzweiflung packen. Mitten in einem fremden Gehöft, umlauert von den Gefahren einer ausnahmsweise finstern Nacht und einer unermesslich starken Bestie und zu alledem noch ungebadet, kam ihm das Weiden nahe, und schon liefen ihm 2 dicke Tränen kieselnd über das feiste Gesicht, als ihm seine fieberhaft arbeitende Phantasie einen neuen Rettungsweg eingab.

Er zog einen Schuh ab, streifte den Strumpf herunter und drehte ihn derart zusammen, daß er die annähernde Gestalt einer Wurst bekam. Dann hielt er dieses Gebilde lockend zur Luke hinaus, und sein Auge richtete sich gespannt auf das Tier. Aber die Lockung verfrucht nicht. Dem Tier stand die Erfahrung eines fünfzehnjährigen Hundelebens sowie eine erprobte Nase beratend zur Seite, um nicht eine falsche Wurst von

einer richtigen unterscheiden zu können, und damit hatte eben Pletke nicht gerechnet.

Es war eine Enttäuschung, die geeignet gewesen wäre, ihn vollkommen mutlos zu machen und zu geduldigem Ausharren auf seinem Angstposten zu veranlassen, bis ihn der Morgen aus seinem Verließ erlöste — wenn zu Hause ein weniger resolutes Weib seiner gewartet hätte. Aber so war es nur vernünftig, das kleinere Uebel dem größeren vorzuziehen. Er nahm daher den Befreiungskampf von neuem auf und schalt sich, daß er das, was ihm jetzt durchs Hirn erleuchtend blitzte, nicht gleich zur Ausföhrung gebracht hatte.

Vorsichtig erkletterte er den Rand der einen Seitenwand des unbedachten Häuschens, stieß mit dem linken Fuße die Tür weit auf und hockte sich oben in eine möglichst gesicherte Lage. Dann rollte er ein fürchtbares „Rrrrrr!“, um dessen Vollendung ihn jeder Heldendarsteller hätte beneiden können, so lange dem Hunde entgegen, bis das Tier gereizt und mit wütendem Sage in das Innere des Häuschens sprang. Im selben Moment warf Pletke dem Hunde die falsche Wurst vor's Maul, glitt plumpend zu Boden, um im nächsten Augenblick die Tür von außen zuzuschlagen und zu verriegeln.

Die Bestie war gefangen! Das stand fest! Das war nicht mehr zu leugnen! Aber — wie jetzt hinaus?

Er schlich zur Haustür. Sie war verschlossen. Sollte er Jemand rufen? Unter keinen Umständen ging das an. Man würde ihn festnehmen.

Unschlüssig trat er in den Hof zurück und prüfte die Höhe der Mauer, die ihn von zwei Seiten umschloß. Ein Erklimmen war ohne Hilfsmittel ausgeschlossen.

„Ja, wenn das Tier vernünftig wäre,“ dachte Pletke, dessen Wünsche schon den Boden der Erfüllbarkeit verließen, „dann könnte ich mich auf seinen Rücken stellen und von da aus die Mauer erklettern.“

Aber das Tier war weit entfernt, vernünftig zu sein, sondern gefiel sich in den Manieren eines angeschossenen Tigers.

Da fiel Pletkes Blick auf die Stelle, wo ein paar Schuppen sich aus der Dunkelheit abhoben.

„Vielleicht, daß dort 'ne Leiter —“ dachte Pletke, und behutjam tastete er vorwärts.

Plötzlich aber gab es einen Klirrenden Ton. Er war mit dem Fuß an einen Eimer geraten. Bei näherem Hinsehen entdeckte er darin eine Flasche, eine reguläre Bierflasche, und gefüllt war sie auch. Er öffnete den Verschuß und roch daran, und wer beschreibt sein Erstaunen: es war wirkliches Bier! Sollte er? Und schon hielt er die Flasche an den Mund, und als ihm die ersten Tropfen die Zungenspitze bespült hatten, da war ihm jeder Zweifel genommen, und mit wenigen hastigen Zügen hatte er die Flasche geleert. Mit solcher Kräftigung wuchs natürlich auch sein Mut. Gleichzeitig regte sich aber auch eine Art Dankbarkeitsgefühl gegen ein unbekanntes Geschick, und er schickte sich an, etwas zu tun, was er, wenn die Mauer niedriger gewesen wäre, vielleicht auch nicht getan haben würde.

Er griff in die Tasche. Aber im Begriff, sich eben wieder nach dem Eimer hinabzubiegen, fuhr er wie vom Donner gerührt zusammen.

„Heda, Sie — ich sehe Ihnen schon lange zu, — aber warten Sie mal! Ich will Ihnen Ihre Vorliebe für fremde Bierflaschen gleich belohnen!“

Etwas Weißes verschwand vom Kellerfenster, und in der nächsten Minute fühlte sich Pletke, der nicht mehr wußte, was mit ihm geschah, am Arme gepackt.

Cockshutt Farmmaschinerie

Wir haben die Maschinerie, welche die Farmer wünschen, um einen Erfolg in ihren Farmarbeiten zu erzielen; bestellt frühzeitig und ihr werdet nicht enttäuscht werden.

Unsere **Holznieverlage** ist vollständig, vom gewöhnlichen Bauholz bis zum feinsten „Finishing“-Holz; unser **Eisenwarenvorrat** ist sorgfältig ausgewählt und jede Sorte von Waren ist in demselben reichlich vorhanden.

Wir sind Agenten für die **Frost & Wood Farmmaschinerie** und für **J. J. Case Dreschmaschinen**. Besucht uns!

O. C. KING LUMBER COMPANY
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

UNDER BUY

LUSE LAND COMPANY

UNDER SELL

INCORPORATED

Die besten Ländereien

in der St. Peters Kolonie

sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY

Hauptoffice: 138 East Third Street, St. Paul, Minn.,
Zweigofficen: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Anwohnern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MUENSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, Muenster Sask.

Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengeheftet.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Likör, Branntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Rosthern
Gegenüber dem Bahnhof.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Vorzügliche Weine, Biqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern, Sask.

Lehrer gesucht.

Ein deutscher katholischer Lehrer oder Lehrerin für zehmonatlichen Unterricht wird für die Pfarrschule in Rosfeld gesucht. Der- oder dieselbe kann sofort eintreten. Wegen Bedingungen, Gehalt u. s. w. wende man sich an **Rev. P. Leo, O.S.B.** Rosfeld P. O., Sask., Canada.

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.

FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: **Nichel Schmitt.**

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Bahypeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**